Schwerter Zeitung

Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Schadenersatz beansprucht werden.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger — Schwerter Volkszeitung — Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Westhofener Zeitung — Aplerbecker Zeitung — Langscheder Zeitung — Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Die „Schwerter Zeitung" erscheint werktäglich. Hauptgeschäftsstelle, Druck und Verlag: Carl Braus. Telegr. Adr.: Braus, Schwerteruhr. Tel. 62. Postscheck: Dortmund 2852 Hannover 21874. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Hans Linner in Schwerte. Tel. 62.

Nr. 219 — **Dienstag, 18. September 1923** — **56. Jahrgang**

Einzelnummer 1 000 000 Mk.

Zum Geleit.

Du sollst nicht meinen, daß das allein gestohlen heiße, wenn du deinem Nächsten das Seine wegnimmst, sondern wenn du sieheſt deinen Nächsten Not leiden, keine Herberge haben, und hilfſt ihm nicht, so stiehlſt du. Denn du bist ihm schuldig, zu helfen in seiner Not. Denn deine Güter sind nicht dein, du bist als ein Schaffner darüber gesetzt, daß du sie austeileſt denen, so sie bedürfen. M. Luther.

Neuigkeiten.

Der „Zeit" zufolge soll nach einem Kabinettsbeschluß eine Roggenwährung geschaffen werden, die als Uebergangswährung mit einer Gültigkeit bis zum Schluß des Erntejahres gedacht sei. Alsdann sollte diese Währung gegen Zahlungsmittel der Goldnotenbank eingetauscht werden. Die Roggenwährung sei in der Hauptsache als Zahlungsmittel zum Kauf landwirtschaftlicher Produkte gedacht.

•

Der preußische Landtag beschloß, die Staatsregierung zu ersuchen, Pläne bereit zu halten, um der wachsenden Erwerbslosigkeit durch öffentliche Arbeiten (Hoch- und Tiefbauten, Bodenverbesserungen usw.) entgegenzuwirken. Darauf forderte der Minister für Volkswohlfahrt die Regierungspräsidenten auf, Listen aufzustellen, in denen die sofort greifbaren Notstandsarbeiten aufgeführt werden.

•

Die Einäscherungsgebühr in Berlin beträgt vom 14. September ab 75 Millionen Mark.

•

Die Kohlenpreise sind nahezu vervierfacht und werden nach Goldmark berechnet.

•

Das Bankhaus Mendelssohn u. Co. hat dem Oberbürgermeister für die „Berliner Kohlenhilfe" einen Betrag von 25 Milliarden in wertbeständiger Form zur Verfügung gestellt.

•

Ein goldenes Zigarettenetui im Werte von 400 Goldmark hat ein Reichstagsabgeordneter am Mittwoch vormittag entweder in einer Benzindroschke vom Pariser Platz nach der Hohenzollernstraße 3 oder in einer Pferdedroschke von der Bendlerbrücke bis zur Potsdamer Straße 127 verloren.

•

Die „Kölnische Zeitung" ist durch Verfügung der interalliierten Rheinlandkommission vom 17. bis 19. September einschl. verboten worden.

•

Havas meldet aus Düsseldorf, daß in Bochum 500 und in Duisburg 100 Milliarden ℳ beschlagnahmt wurden.

•

Die Münchener Polizei hat einen angeblichen Studenten aus Freiburg i. Br. verhaftet, der vier Scheckbücher, darunter drei von Münchener Großbanken, bei sich hatte und seit drei Wochen 74 ungedeckte Schecks in noch unbekannter Höhe ausgegeben hat.

•

Generalleutnant Freiherr Alois von Reichlin v. Meldegg, im Weltkrieg Kommandeur der 13. bayrischen Landwehrinfanteriebrigade, ist 68 Jahr alt, in Dietfurt an der Altmühl bei den Franziskanern ins Kloster gegangen.

•

Die Spielbanken in Igls und Kitzbühl in Tirol sind wie die in Gastein geschlossen worden. Die Errichtung einer Spielbank in Innsbruck ist an dem einmütigen Widerstand aller maßgebenden Kreise gescheitert.

•

Bei einer Hochtour in Hohen Gaif in Oberbayern ist der 29jährige Spengler Ernst Jaun aus Weilheim tödlich abgestürzt.

Der am 21. August 1891 in Wien geborene Anton Bammer entwendete einem Hamburger Bankgeschäft ausländische Zinsscheine, Schecks und Banknoten im Werte von 350 Milliarden. Es handelt sich um Zinsscheine chinesischer, argentinischer, amerikanischer, spanischer und anderer Wertpapiere.

•

In Tennenlohe bei Erlangen hat ein auf zwei Bauernhöfe übergreifender Brand große Vorräte an Getreide, Futtermitteln, landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten usw. vernichtet. In Durlach bei Kempten im Allgäu wurde die Spöttelsche Kunstmühle von einem großen Brande betroffen.

•

In dem Dorf Neumühl in Pommern brannte das dem Gutspächter Beyer gehörige Stallgebäude nieder. Verbrannt sind 21 Stück Rindvieh, ein Fohlen und mehrere Hundert Stück Federvieh sowie landwirtschaftliche Maschinen. Das Feuer war böswillig angelegt.

•

Fürst zu Castell-Castell hat sich am 12. September mit der Prinzessin Anna Agnes zu Solms-Hohensolms-Lich vermählt.

Bayerns Bekenntnis zum Reich.

Tuntenhausen, 16. Sept. In Tuntenhausen trat am Sonntag der Bayerische Bauernverein zu seiner 56. Tagung zusammen, auf der Ministerpräsident Dr. von Knilling das Hauptreferat erstattete. Den ersten Teil der Rede bildete eine eingehende Mitteilung über die Aussprache, die der Ministerpräsident vor drei Wochen in Mittenwald mit dem neuen Reichskanzler Dr. Stresemann gehabt hat. Der Ministerpräsident führte dazu aus, daß Bayern und die bayerische Regierung dem Kabinett Cuno ehrliches Vertrauen entgegengebracht hätten, weil es das Bestreben gehabt habe, die bayerischen Verhältnisse genügend in Betracht zu ziehen.

Für dieses Bestreben sprach Dr. von Knilling dem letzten Reichskabinett seinen Dank aus und fuhr dann fort: Cuno ging, Stresemann kam. Der neue Reichskanzler hatte die Absicht kundgegeben, sich mit Bayern auszusprechen. Reichskanzler Stresemann hat die Absicht zu erkennen gegeben, sich für seinen Teil auf ein gutes Auskommen mit Bayern einzustellen.

Wir warten auf Taten des neuen Kabinetts

und hoffen, daß der Reichskanzler auch die nötige Kraft im gegebenen Augenblick wird aufbringen können. Wir verlangen, daß der Landwirt für sein Getreide eine wertbeständige Zahlung erhalte. Diese Frage beschäftigt zurzeit die Reichsregierung und Bayern entzieht sich der Mitarbeit nicht. Ich unterrichtete den Reichskanzler über die Notwendigkeit der Versorgung mit Kartoffeln und Fett. Sollten die Verhandlungen über den Frachtbriefzwang nicht vorwärtsgehen, so ist Bayern entschlossen, seine eigenen Vorkehrungen zu treffen. Es soll rücksichtslos gegen das Händlerunwesen vorgegangen werden.

Was die Steuerfragen anlangt,

so dürfen die Grundsätze der Billigkeit nicht außer acht gelassen werden. Der Reichssteuerfiskus nimmt Ueberzahlungen entgegen, ohne für Schädigungen des Einzelnen Entgelt zu leisten. Solche Härten müssen wir verurteilen. In diesem Zusammenhang teilte der Ministerpräsident den bereits veröffentlichten gemeinsamen Beschluß der Koalitionsparteien und der Regierung zu den Steuergesetzen mit. Er befaßte sich dann mit dem speziellen Verhältnis Bayerns zu der politischen Lage, wobei er ausführte: Zurzeit steht im allgemeinen Interesse die Fühlungnahme des neuen Reichskanzlers mit Frankreich zum Zwecke der Lösung des Reparationskonflikts. Es wird sich zeigen, ob nicht vielleicht von manchen Seiten die Aussichten für einen Verteidigungsversuch allzu günstig dargestellt worden sind. Dr. Stresemann will für seine Politik die Bahn frei haben für die Lösung von Aufgaben innenpolitischer und innenwirtschaftlicher Natur. Aber es besteht auch die Gefahr, daß bei dem großen Einfluß und dem Druck von links die Reichsregierung schließlich weiter abgedrängt wird, als sie selbst anfänglich wollte. Diese Bedenken haben wir in Berlin nachdrücklich zum Ausdruck gebracht und ersucht, bei weiteren Schritten unseren Bedenken Rechnung zu tragen.

Die Grenze ist für Deutschland Frankreich gegenüber gezogen durch nationale Ehre und Würde und durch die Notwendigkeit der deutschen Wirtschaft.

Was aber, wenn die Lösung des Ruhrkonflikts nicht gelingt, oder wenn eine Lösung erfolgen sollte, die wir Bayern als unannehmbar bezeichnen müßten? Es liegt in der Tat eine förmliche Krisen- und Panikstimmung in der Luft. Politische Gerüchte tauchen auf. Dazu kommen sensationelle Meldungen über Diktaturen, bald von rechts, bald von links, im Umlauf. Es heißt, die Augen offen halten, sich auf alle Möglichkeiten vorbereiten, ohne den Boden von Ruhe und Ordnung und Gesetzmäßigkeit zu verlassen.

Der Ministerpräsident kam dann auf die vaterländischen Verbände zu sprechen und führte aus, daß nicht bestritten werden könne, daß einzelne vaterländische Verbände sich von Auswüchsen nicht immer freigehalten hätten. Die vaterländischen Verbände dürften aber unter keinen Umständen abenteuerlichen Plänen spielen. Der Ministerpräsident sagte zum Schluß: Einigkeit macht stark und diese Einigkeit wünsche ich den vaterländischen Verbänden. Es können schon bald Ereignisse eintreten, die das Zusammenfassen aller vaterländisch gesinnten Kräfte gebieterisch erheischen.

Reichswehrminister Geßler an die Reichswehr.

Berlin, 17. Sept. Der Reichswehrminister Dr. Geßler erläßt folgenden Befehl:

An die Reichswehr!

Es ist verständlich, daß in erregten Zeiten wilde Gerüchte aller Art die öffentliche Meinung erregen. Diese beschäftigen sich auch mit der Reichswehr, als dem letzten Mittel von Reich und Staat zur Aufrechterhaltung von Verfassung, Recht und Ordnung. Häufig behaupten verfassungsfeindliche Organisationen, Verbindung mit der Reichswehr zu haben in der durchsichtigen Absicht, verfassungstreue Kreise für ihre trüben Zwecke zu gewinnen. Im Interesse des Vaterlandes und der Truppe muß ich diesen Treibereien entgegentreten. Von mir sind derartige Verbindungen durch klaren Befehl längst verboten. Ich habe dies wiederholt öffentlich, insbesondere im deutschen Reichstage, zum Ausdruck gebracht. Wo Verbindungen der erwähnten Art in einzelnen Fällen bestanden haben, sind sie aufgelöst.

Verfehlungen einzelner Persönlichkeiten, die sich gelegentlich mißbrauchen ließen und dafür hart bestraft wurden, vermögen daran nichts zu ändern. Wie der Herr Reichspräsident zuletzt am Verfassungstage, so habe ich mich selbst immer und überall für die Ehre und Pflichttreue der Truppe gegenüber allen Angriffen verbürgt. Ich bin überzeugt, daß auch in den kommenden schweren Zeiten die Ehre des deutschen Soldaten blank bleibt. In diesem Vertrauen weiß ich mich einig mit dem Herrn Reichspräsidenten, dem Herrn Reichskanzler und der ganzen Reichsregierung. Ich bin deshalb gewiß, daß es gelingen wird, etwaige Versuche, wober sie auch kommen mögen, unser Vaterland in neues Unglück zu stürzen, im Keim zu ersticken.

gez. Dr. Geßler.

Verbot der deutschen Goldanleihe.

Berlin, 17. Sept. Wie die „Morgenpost" aus Essen meldet, hat General Degoutte noch kurz vor Ablauf der Zeichnungsfrist, dem Vorbild der Rheinlandkommission folgend, die deutsche Goldanleihe für das Ruhrgebiet und den Brückenkopf Düsseldorf verboten, da sie seiner Genehmigung nicht unterbreitet worden sei. Der Betrag der Zeichnungen wird ohne Entschädigung beschlagnahmt. Außer Strafen für Zuwiderhandlungen wird die Schließung der Institute, die an der Zeichnung teilgenommen haben, angedroht.

Warnung des Devisenkommissars an die spekulierenden Bankangestellten

Berlin, 16. Sept. Dem Kommissar für die Erfassung der Devisen ist bekannt geworden, daß Angestellte von Banken mit Bewilligung ihrer Bank oder auch ohne deren Wissen in der Weise ausländische Zahlungsmittel einem verkaufenden Publikum abnehmen, ohne daß die Bank selbst von der Kaufgelegenheit Gebrauch macht. Bei dem Erwerb dieser ausländischen Zahlungsmittel werden die Vorschriften der Devisengesetzgebung außer Acht gelassen. Der Devisenkommissar sieht sich veranlaßt, vor solchem Mißbrauch zu warnen. Sollten solche Verstöße festgestellt werden, so haben Käufer und Verkäufer Bestrafungen zu gewärtigen. Außerdem wird der Devisenkommissar in diesem Falle von dem ihm zustehenden Recht der Entziehung der Devisenhandelsbefugnis gegenüber den betreffenden Banken Gebrauch machen.

Das Ende der Mark in Amerika.

Köln, 16. Sept. Aus London meldet der Berichterstatter der K. Z.: Aus Newyork wird gemeldet, **daß die führenden amerikanischen Banken beschlossen haben, die Notierung der deutschen Papiermark einzustellen.** Die Banken seien der Ansicht, daß es **ein lächerliches und vergebliches Bemühen sei, täglich die mathematischen Burchteile des Dollarwertes auszurechnen, da praktisch die deutsche Währung so gut wie keinen Käufer mehr finde. Selbst die Spekulation habe sich vollkommen zurückgezogen.**

Hierzu schreibt die K. Z.: Der Beschluß der amerikanischen Banken hat natürlich nur noch theoretische Bedeutung, denn Käufer der Papiermark wird es in Newyork schon seit Wochen kaum noch gegeben haben. Wenn die Mark anderseits in Newyork auch keinen Absatz mehr findet, so kann das auf Spekulation in gewissem Sinne abkühlend wirken, nicht nur auf die amerikanische Spekulation, sondern auch auf diejenigen, denen an zwangsweiser Wegnahme der Papiermark gelegen ist. Im übrigen war die vorliegende Newyorker Nachricht schon seit Tagen zu erwarten und wird auf die Berliner Regierung nicht ihre Wirkung dahin verfehlen, **daß noch schneller und rücksichtsloser gegen verzögernde Elemente vorgegangen werden muß.** In dieser Hinsicht hat man leider schon wieder lange Zeit mit Kompromissen und Verhandlungen versäumt. Die Goldzertifikate werden natürlich eine völlige Heilung bringe, aber was nützt dann alles Bedenken, wenn die Lösung keine andere sein kann als das neue Zahlungsmittel?

Die Verfolgung durch die Kriegsgerichte

Münster, 16. Sept. In der Sitzung des Dortmunder Kriegsgerichts am 13. Sept. wurden der stellvertretende Dortmunder Polizeipräsident, Regierungsrat Martinius und in Abwesenheit der Polizeikommissar Stein zu 8½ Jahren Gefängnis und 100 Goldmark Geldstrafe bezw. 5 Jahre Gefängnis verurteilt. Dem Regierungsrat Martinius wird zur Last gelegt, entgegen der Verfügung des Generals Degoutte Nr. 25 den ausgewiesenen Polizeihauptmann Baldran eingestellt zu haben u. 2., daß er entgegen der oben genannten Verfügung ausgewiesene Polizeibeamte mit Ausweisen als Kriminalbeamte und mit Schußwaffen versehen hat und so direkt an dem Tode der von Baldran erschossenen Adjudanten mitschuldig gewesen sei.

Vom französischen Kriegsgericht in Witten wurde am 11. September der 87 Jahre alte Bergmann Albert Kaufmann angeblich wegen Schmuggel zu drei Milliarden ℳ Geldstrafe verurteilt, obwohl er seine Unschuld nachweisen konnte. Mehrere mit ihm angeklagte Personen erhielten hohe Geld- und Freiheitsstrafen.

Preußischer Landtag.

Berlin, 15. Sept. Zunächst wird der Verordnung vom 1. September 1923 zur Anpassung der Steuergesetze an die Geldentwertung zugestimmt, ebenso in zweiter Lesung dem Gesetzentwurf betr. Uebertragung staatlicher Elektrizitätsanlagen an eine Aktiengesellschaft.

Es folgt sodann die 2. Beratung des Gesetzentwurfes betr. Uebertragung der Verwaltung u. Ausbeutung des staatlichen Bergwerksbesitzes an eine Gesellschaft m. b. H. Der verstärkte Ausschuß für Handel und Gewerbe empfiehlt nicht eine G. m. b. H., sondern eine A.-G., deren gesamter Aktienbestand vom Finanzministerium für den Staat gewonnen werden soll. Zur Deckung der Mittel für die Uebernahme der Aktien wird der Finanzminister zur Ausgabe einer wertbeständigen Anleihe bis zur Höhe von 5 Millionen Goldmark ermächtigt. Nach dem Vertragsentwurf überträgt der Staat der Preußischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. in Berlin auf längstens 100 Jahre die Verwaltung und Ausbeutung der bisher der Bergabteilung des Handelsministeriums unterstehenden Betriebe.

Handelsminister Siering: In der Folge werde nicht mehr der Handelsminister allein auf diesem Gebiete das entscheidende Wort haben, ihm werde der Finanzminister koordiniert sein. Um sein künftiges Mitbestimmungsrecht brauchte der Landtag nicht besorgt zu sein. Eine Garantie biete ja schon die Zusammensetzung des Aufsichtsrats, von dessen zwölf Mitgliedern fünf dem Landtage angehören müssen. Auf die Erhöhung der Erträgnisse des fiskalischen Bergbaues hege man begründete Hoffnung. Die Regelung des Beamtenverhältnisses werde von der Regierung unter voller Berücksichtigung der Wünsche des Ausschusses mit dem äußersten Entgegenkommen gegen die Beamten betrieben.

Abg. Bruhn (Zentr.) stimmt der Ausschußfassung unter Zurückstellung einiger besonderer Wünsche zu. Die ursprüngliche Fassung des Gesetzes sei zu umständlich und kostspielig gewesen, da sie einen zu großen Apparat erforderte. Hoffentlich zeitigte die jetzige Vorlage gute Ergebnisse.

Die Deutschnationalen tragen eine Reihe von Bedenken vor, während die Kommunisten erklären, daß der Entwurf der Arbeiterschaft keine Vorteile bringe. Der Redner der Deutschen Volkspartei erklärt, die Aktiengesellschaft sei allgemein als die beste Form anerkannt worden. Die Beschlüsse des Ausschusses seien auf jeden Fall ein bedeutender Schritt vorwärts.

Nachdem sich auch die Vertreter der Demokraten und Sozialdemokraten für die Vorlage ausgesprochen hatten, schließt die Aussprache. Die Vorlage wird nach den Ausschußvorschlägen angenommen. Ebenso der Vertragsentwurf.

Dienstag, 18. Sept.: Dritte Lesung der heute in zweiter Beratung erledigten Vorlagen, zweite und dritte Lesung des Finanzausgleichsgesetzes.

Größerer Schutz auf der Eisenbahn gegen Beraubung.

Berlin, 17. Sept. Aus Anlaß der Ermordung und Beraubung des Direktors Kreussig, der bei Großbeeren aus dem Eisenbahnzug geworfen wurde, fanden in der Reichsbahndirektion Berlin Besprechungen statt, in denen neue Schutzmaßnahmen beraten wurden. Zunächst soll das Zugbegleitpersonal zur verschärften Aufmerksamkeit ermahnt und auch das reisende Publikum zur größeren Vorsicht angehalten werden. Ein Erlaß des Reichsverkehrsministers Oeser ist in Vorbereitung.

Der Kohlenpreis verdreieinhalbfacht.

Berlin, 15. Sept. In der gestrigen Sitzung des Reichskohlenrats und des Großen Ausschusses des Reichskohlenverbandes über die neue Regelung der Kohlenpreise ist zwar eine Einigung zustande gekommen, jedoch hat der Reichswirtschaftsminister seine Einwilligung zu den neuen Preisen noch nicht erteilt. Allerdings ist doch anzunehmen, daß die Regierung schließlich keinerlei Schwierigkeiten machen wird. Tritt die gestern beschlossene Erhöhung der Kohlenpreise in Kraft, so ist mit ungefähr **Verdreifachung der jetzigen Preise zu rechnen.** Die Preise werden in Goldmark berechnet. Der Preis für rhein.-westf. Fettförderkohle würde dann von 168,7 auf 620 Millionen Papiermark steigen.

Besorgnisse in der Schweiz.

Köln, 17. Sept. Aus London meldet der Berichterstatter der K. Z.: Der „Daily Telegraph" will erfahren haben, **daß die schweizerische Regierung den militärischen Schutz längs der ganzen deutschen Grenze verstärkt habe. Man halte in der Schweiz die Lage in Deutschland für so ernst, daß mit dem Ausbruch einer Panik gerechnet werde,** die eine Massenflucht der Grenzbevölkerung zur Folge haben könnte.

8 Millionen Mark Schulgeld.

Der „Amtliche Preußische Pressedienst" schreibt: Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat, wie vor kurzem bereits angekündigt, das Schulgeldwesen an höheren Schulen ab 1. Oktober ds. Js. neu geregelt. Die Kosten für die Höheren Schulen sind derart gestiegen, daß um auch nur einen geringen Teil des Aufwandes zu decken, den der einzelne Schüler verursacht, eine wesentliche Schulgelderhöhung nicht zu vermeiden war. Das Schulgeld wird künftig monatlich gezahlt. Für Oktober beträgt es 8 Millionen Mark. Weiterhin regelt es sich nach einer monatlich festzusetzenden Schlüsselzahl, die dem Verhältnis der Beamtengehälter der Vormonate entspricht. Diese Erhöhung wird begleitet und erträglich gemacht durch wichtige Maßnahmen zugunsten der wirtschaftlich Schwachen. Zur Entlastung kinderreicher Familien ist — zum ersten Male für alle preußischen höheren Schulen — vorgesehen, daß das Schulgeld für das zweite Kind um 10, für das dritte Kind um 50 v. H. ermäßigt wird, weitere Kinder derselben Familie sind schulgeldfrei! dabei werden mitgerechnet alle Kinder, die eine Schule, auch eine Hochschule besuchen. Andererseits wird erwartet, daß Eltern in besonders günstiger Vermögenslage von diesen Ermäßigungen keinen Gebrauch machen. Daneben stehen 15 v. H. der Schulgeldeinnahmen für Freistellen und Schulgeldermäßigungen für würdige unbemittelte Schüler zur Verfügung. In einer mittelgroßen Anstalt können also etwa 45 Schüler volle, eine entsprechend größere Zahl von Schülern halbe oder Viertel-Freistellen erhalten. Der Erlaß macht sorgfältige Auswahl der zu Bedenkenden zur Pflicht.

Das neue spanische Kabinett.

Madrid, 17. Sept. Nach dem Rücktritt des Ministerpräsidenten Alhucemas berief der König telegraphisch den General Grafen de Estella zur Neubildung des Kabinetts. Der General nahm den Auftrag an und ist bereits in Madrid eingetroffen. Das neue Kabinett wird aus Zivilsachverständigen bestehen, die von dem militärischen Führer kontrolliert werden. Ueber ganz Spanien ist, wie bereits berichtet, der Belagerungszustand verhängt worden.

Unstimmigkeiten im spanischen Heer.

Paris, 16. Sept. Aus Valencia wird gemeldet, daß zwischen dem Kommandierenden General und den Subalternoffizieren eine Meinungsverschiedenheit bezüglich der Ereignisse in Barcelona entstanden ist.

Albas Flucht bestätigt.

Paris, 16. Sept. Es bestätigt sich, daß der spanische Außenminister Alba die französische Grenze überschritten hat, um nach Biarritz zu flüchten.

Vanderveldes Begnadigungsvorschlag.

Paris, 16. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Brüssel veröffentlicht das Zentralorgan der belgischen Arbeiterpartei einen offenen Brief Vanderveldes, in dem dieser auffordert, die im Prozeß Graf zum Tode verurteilten Deutschen zu begnadigen. Vandervelde erklärt, er wolle das Urteil, das nach bestem Wissen und Gewissen gesprochen wurde, nicht negieren, sondern nur eine Tradition Belgiens, die ihm zur Ehre gereiche, verteidigen. In Belgien ist seit Jahrzehnten kein Todesurteil vollstreckt worden.

„Ich schäme mich für Euch!"

Wie an zahlreichen anderen Orten des Reiches haben letzthin auch in Neumünster (Schleswig) Unruhen und Ausschreitungen stattgefunden. Der sozialdemokratische Bürgermeister und Polizeiverwalter von Neumünster, Schuhmacher, erließ im Hinblick auf die Ausschreitungen folgende Kundgebung, die für sich selbst spricht:

„An die, die es angeht! Arbeiter! Ich schäme mich für Euch! Am Freitag konnte es geschehen, daß eine Anzahl Fabrikanten ihrer persönlichen Freiheit beraubt, mißhandelt und vor das Forum einer Riesenversammlung von Arbeitern geschleppt wurde, ohne daß sich eine Stimme gegen eine so grenzenlose Beleidigung der persönlichen Freiheit erhoben hätte. Es konnte geschehen, daß sich an der Befreiung der Gefangenen verhindert wurde, weil ich kein Blut vergießen wollte. Ihr habt eine Lohnverhandlung erzwungen, die einer Erpressung gleichkommt. Arbeiter haben gestern verhindern wollen, daß die, die sich schwer gegen ihren Nächsten vergangen haben, verhaftet wurden. Arbeiter sind auf die Straße gezogen, um für die Freilassung von Rowdies zu demonstrieren. Nein! Nachwuchs — Eure Halbstarken — aber Ihr steht Dachwuchs — Eure Halbstarken — aber Ihr steht dabei mit den Händen in den Taschen, anstatt mit Euren Fäusten diese unbändige Jugend zur Raison zu bringen. — Ihr Alten, Ihr seid es, die sich von den jungen Dachsen bei jeder passenden Gelegenheit aus den Betrieben hetzen lassen. — Ihr verliert Millionen an Lohn. — Ihr laßt lieber Eure Familien darben, ehe Ihr den Mut aufbringt, mit diesen Leuten Fraktur zu reden. Ihr laßt Euch so oft auf die Straße hetzen, daß es bei vielen den Eindruck erweckt, es gehe Euch zu gut, es müßten jede Woche einige Tage oder Stunden in den Wind geschlagen werden. — Ihr laßt es zu, daß Arbeiterversammlungen mit Radau ausgefüllt und Eure besonnenen Führer heruntergerissen werden. Dreißig Jahre stehe ich mit Euch in vorderster Reihe. Not, Entbehrung, Maßregelung habe ich mit Euch ertragen, und heute zwingt Ihr mich, mit Polizeigewalt die Freiheit der Person und Meinung, die wir ersehnt haben, in jahrelangem Ringen erkämpften und in der Verfassung verankerten, gegen Euch — oder Teile von Euch zu verteidigen. Deshalb schäme ich mich für Euch! Weil Ihr zu spät einsehen werdet, daß Ihr Euer eigenes Grab schaufelt, deshalb tut Ihr mir leid!"

Schwere Einschränkungen des Essener Straßenbahnverkehrs.

Essen, 17. Sept. Nach einer Meldung der „Morgenpost" ist am Sonntag, gleich am ersten Tage der Aufhebung der Grenzsperre für Essen eine Reihe schwerer Einschränkungen des Straßenbahnverkehrs mit den Nachbarorten verhängt worden. Auf sämtlichen Linien, die Essen mit der Außenwelt verbinden, dürfen die Wagen nur noch alle halbe Stunde verkehren. Von 6 Uhr abends an ruht der Verkehr ganz.

Proteststreik auf der Zeche Consolidation.

TU. Münster, 17. Sept. Bei der Uebernahme der Zeche „Consolidation" in Gelsenkirchen in eigene Regie verhafteten die Franzosen am 15. September die Betriebsführer Schäper und Windmann, den Prokuristen Schinker und den Gastwirt Innhäuser. An allen Schachtanlagen sind die Belegschaften in den Proteststreik getreten.

Zeitungsverbote.

Düsseldorf, 16. Sept. Der kommandierende General hat in den neubesetzten Gebieten und in dem Gebiet des Brückenkopfes Düsseldorf folgende Zeitungen verboten: das „Niederrheinische Volksblatt" in Goch bis zum 19. September, die „Industrie- und Handelszeitung" bis zum 28. November, die „Neuwieder Zeitung" bis zum 7. Oktober, die „Freiheit" in Düsseldorf bis zum 12. Dezember, die „Liga" in Berlin und die „Arbeiter-Zeitung" in Gelsenkirchen endgültig.

Irrwege eines Aristokraten.

Aus der Untersuchungshaft wurde der frühere Offizier Wilhelm v. Keudell, der Sohn des ehemaligen Oberzeremonienmeisters des Kaisers, der Berliner Ferienstrafkammer zur Aburteilung wegen nicht weniger als fünf schweren Einbrüchen vorgeführt. Die Verhandlung stieß aber auf Schwierigkeiten, da der größte Teil der Mitangeklagten flüchtig ist. Gegen einen Miteinbrecher Gerhard Würger, beschloß die Strafkammer auf Antrag des Verteidigers Dr. Schönberg das Verfahren abzutrennen, um ihn auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Somit verblieben nur auf der Anklagebank v. Keudell und die der Hehlerei beschuldigte Angestellte Anna Riemann. Diese bestritt jede Schuld. Der Angeklagte von Keudell macht einen völlig zusammengebrochenen Eindruck. Er konnte nur unzusammenhängend sprechen, und dem Vorsitzenden war es nicht möglich, aus ihm herauszubringen, wie er auf diese abschüssige Bahn gekommen ist. v. Keudell ist bereits mehrfach in Irrenanstalten gewesen, als Offizier eines Freikorps war er wegen Fahnenflucht zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden, hat die Strafe aber wegen Geisteskrankheit nicht verbüßt. Aus Herzberge ist er später als geheilt entlassen worden. Er hat sich in Spielklubs betätigt und eine Zeitlang von Spielgewinnen gelebt. Schließlich geriet er immer mehr auf die abschüssige Bahn und hat mit gewerbsmäßigen Einbrechern mehrere sehr ergiebige Einbrüche verübt. In den verschiedensten deutschen Städten hat er sich so „betätigt". Sein Verteidiger hat zunächst einmal die Sachverständigen über den Geisteszustand des Angeklagten zu vernehmen.

Sanitätsrat Dr. Leppmann kam zu dem Gutachten, daß erhebliche Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten beständen. Auch Gefängnisarzt Dr. Hirsch war der Meinung, daß hier mindestens ein Grenzfall vorliegt. Daraufhin wurde beantragt, auch ein Gutachten des behandelnden Arztes aus der Irrenanstalt einzuholen. Das Gericht beschloß diesem Antrage stattzugeben, so daß die Verhandlung vertagt werden mußte.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

38 (Nachdruck verboten.)

Von Zeit zu Zeit klang der Schritt der im Hause tätigen beiden Männer herauf in das Zimmer, auch leise geflüsterte Worte fanden den Weg zum Ohr Rechenbachs, sonst aber bemerkte er nichts. Eine halbe Stunde verrann, dreiviertel Stunden gingen hin, es dauerte schließlich eine Stunde. Endlich erklangen Schritte auf der Treppe und Breitschwert kehrte mit Kluge zurück. Das Gesicht des kühnen Polizisten zeigte den unverkennbaren Ausdruck tiefster Befriedigung.

„Hier haben wir die Uhr und hier die Batterie. Die Bombe haben wir an einen sicheren Ort gebracht, wo sie kein Unglück anrichten kann. Sie war nicht sehr groß, aber ich schätze, der geniale Chemiker wird einen Explosivstoff zusammengebext haben, der das Haus und uns vernichtet hätte .... Sie sind ein gefährlicher Gegner, Professor und es tut mir eigentlich leid, daß ich Sie nicht halten kann. Aber ein solcher Gast bringt mir Gefahr ins Haus und ich bin sicher, daß ein Befreiungsversuch, wie Sie ihn um der jungen Dame willen gemacht haben, von vieren, fünfen Ihrer Bande um Ihretwillen gemacht wird. Ich will Sie deshalb lieber freilassen, um unserer eigenen Sicherheit willen."

„Lassen Sie mich nicht frei, wenn ich Ihnen ehrlich raten soll. Sie kennen meine Stimmung nicht, ich setze zum zweiten Male mein Leben aufs Spiel, um Ihnen dieses junge Mädchen zu entreißen und sie Ihrem Arm auf immer zu entführen, Ihrem Arm und dem Arm eines anderen, der ihre harmlose Jugend ausnutzt ..." Er unterbrach sich plötzlich, als er bemerkte, wie aufmerksam Breitschwert ihn ansah — — „Lassen Sie mich nicht frei", fuhr Lamprecht nach einer kurzen Pause fort.

„Was nützen Sie mir denn? Was Sie hier verbrochen haben, ist eine Privatsache und geht eigentlich nur mich an, wo kein Kläger ist, ist kein Richter, Professor Lamprecht, ich suche einen ganz anderen als Sie. Freilich glaubte ich, als Sie ins Zimmer traten, Sie wären der Mann, den ich suchte, aber Sie sind eben doch nur ein Verbrecher und kein Polizist und wie jeder Verbrecher irgend eine Dummheit macht, durch die er den Fahnder auf seine Spur setzt, so ..."

„Ich weiß es wohl, Doktor Breitschwert, daß ich mich von meiner Leidenschaft hinreißen ließ, das war die Dummheit, man soll immer kühl bleiben. Aber ob Sie mich freilassen oder nicht, das ist ganz gleichgiltig, den, den Sie suchen, werden Sie nicht bekommen, es müßte denn sein, ich selbst lieferte ihn in Ihre Hände und das tue ich nicht, denn er ist mein Genosse. So lange er unsere Sache nicht verrät, so lange schütze ich ihn, wenn er sich nicht selber schützen kann."

Wieder unterbrach er sich, denn wieder hingen die klaren Augen Breitschwerts forschend an seinen Lippen.

„Nun, was sollen wir uns noch weiter mit Redensarten aufhalten, Kluge, durchsuchen Sie den Gefangenen, ob er noch irgend welche Waffen bei sich hat und wenn nicht, nehmen Sie ihm die Fesseln ab und geleiten Sie ihn vors Haus, verriegeln Sie die Tür von innen, denn der brave Mann hat ja vielleicht draußen noch einen zweiten Hausschlüssel."

„Breitschwert, ich bitte Sie nochmals im Namen der Gerechtigkeit, lassen Sie diesen Verbrecher nicht entwischen, Sie machen sich ja der Beihilfe schuldig."

Breitschwert antwortete nichts, sondern maß den Staatsanwalt mit einem eigentümlich überlegenen, kalten Blick und als Kluge infolge dieses Einwurfs zögerte, winkte er ihm ruhig mit der Hand, was so viel heißen sollte als: Kümmere dich nicht um den da, sondern tue, was ich dir befehle und wenige Minuten später, hatte sich die Haustür hinter dem Professor Lamprecht geschlossen.

Gleich darauf verließ auch Breitschwert das Haus und ging nach dem Stall, wo er den Knecht beim Füttern des Viehes fand.

„Kommen Sie einmal her, Ignaz, wo ist der Herr Förster?"

„Der Herr Förster hat einen Brief vom Herrn Oberförster bekommen und ist gleich darauf weggegangen."

„Und die Frau Förster?"

„Die ist ja schon zeitig nach der Stadt gefahren. Sie kommt aber wohl mit dem letzten Zuge zurück, ich soll hingehen und sie abholen."

„Schön, wenn die Frau Förster zurück ist, Ignaz, dann machen Sie mir sofort Meldung."

„Es kann aber wohl elf Uhr werden."

„Einerlei, ich muß es unter allen Umständen wissen."

„Schön, Herr Doktor ... Sagen Sie, warum sind Sie eigentlich in diesem Jahre so spät gekommen?"

„Ich wollte ursprünglich mit meinem Freunde Rechenbach herkommen, aber er hatte keine Zeit und als er Zeit hatte, nun, da konnte ich nicht fort."

„Und bleiben Sie längere Zeit jetzt, doch wohl die ganze Hühnerjagd hindurch?"

„Ja, ja, wir wollen sehen."

Damit wandte er sich und ging wieder in das Haus. Eine Flut von Vorwürfen empfing ihn, als er das Zimmer betrat, in dem sich vorhin die furchtbare Katastrophe abgespielt hatte. Er ließ alles lächelnd über sich ergehen und nachdem Rechenbach endlich anhielt, fragte er in seiner ironischen Weise:

„Sind sie nun fertig, lieber Freund, kann ich auch einmal einen Ton reden?"

„Bitte sehr, es wäre mir außerordentlich interessant, Ihre Motive zu erfahren."

„Ah, Sie gestehen mir wenigstens Motive zu, Sie fangen an zu begreifen, daß die Entlassung jenes unheimlichen Giftmischers aus einem wohlüberlegten Plane entsprang. Nun sehen Sie, wie wenig weitblickend Sie sind, zweifellos ein tüchtiger Jurist, ein braver, anständiger Mensch, aber zu einem Diebsfänger taugen Sie nicht, dazu sind Sie zu unschuldig, zu sehr Beamter, zu sehr Pflichtmensch. Sehen Sie, was hätte es uns genützt, wenn wir diesen Lamprecht festgehalten hätten. Im besten Falle konnten wir ungestört eine Haussuchung bei ihm vornehmen und konnten verdächtige Individuen, die während seiner Abwesenheit bei ihm vorsprachen, verhaften. Und wir konnten ihn aburteilen wegen eines Mordanschlages, wir konnten ihn nicht einmal zum Tode verurteilen, wie Sie als Jurist ganz genau wissen und wir hätten die Bande gewarnt. Große Gesichtspunkte für die Bekämpfung dieser fürchterlichen Gesellschaftsfeinde haben Sie nicht, Rechenbach. Was hilft uns das einzelne Individuum, was hat es geholfen, daß Reinsdorf und seine Helfershelfer hingerichtet wurden. Nach wie vor gingen die anarchistischen Mordtaten weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 18. September 1923.

Erinnerungen.

1426 Der flandrische Maler Hubert van Eyck gestorben.
1860 Italienische Truppen besetzen den Kirchenstaat.
1885 Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien.
1904 Fürst Herbert Bismarck gestorben.
1905 Der Dichter Ernst Scherenberg gestorben.
1915 Wilna fällt in deutsche Hand.

•

+ **Die Jagd nach dem Glück. Im laufe dieses Winters werden in der hiesigen katholischen Pfarrkirche eine Reihe von religiös-wissenschaftlichen Vorträgen geboten, zu deren Besuch jedermann freundlichst eingeladen ist. Der Vortrags-Zyklus wurde gestern abend durch einen solchen des Jesuitenpaters Zurhausen-Düsseldorf in bester Weise eröffnet. In fesselnder, tiefgründiger Weise behandelte der Redner, der sich in der Gelehrtenwelt des besten Rufes erfreut, das Thema „Die Jagd nach dem Glück" und wies in überzeugender Weise nach, daß der Seligkeitsdrang des Menschenherzens nur in der ewigen Heimat gestillt werden kann. „Sursum corda", Empor die Herzen! war das Leitmotiv des Vortrages. — Der zweite Vortrag findet im Oktober statt.**

—* **Der Bund der Mandolinen- und Gitarrenfreunde in Sölderholz** veranstaltete am vergangenen Sonntagnachmittag ein großes Konzert unter Mitwirkung des heimischen Baritonsängers Herrn Fritz Schäfer und des MGV. „Liederkranz" Lichtendorf. Die Veranstaltung war gut besucht. Die Vortragsstücke fanden allgemeinen Beifall. manche Feinheiten der Gitarrenmusik gingen leider in dem großen Raum unter. Die Mitwirkenden boten ihr bestes und können bei sorgfältiger Uebung ihre Leistungen noch steigern. Besonders dankbar wurden die Leider des Herrn Schäfer aufgenommen, ebenso alle Nummern des Männergesangvereins unter der bewährten Leitung des Dirigenten Herrn Röber-Iserlohn.

!! **Der für den 17. Sept. geplante Pilzausflug** verlief bei schönstem Wetter in der Zeit von 2¼ bis etwa ½7 Uhr nachmittags. Es hatten sich rund 100 Teilnehmer eingefunden, ein Beweis für das Interesse an dieser Veranstaltung, aber auch ein Zeichen für die Not dieser Zeit. Ein gutes billiges Nährmittel sollte erlangt werden. Es waren etwa 40 Erwachsene, die übrigen Schüler der mittleren Klassen des Realgymnasium, Schüler und Schülerinnen der oberen Volksschulklassen. 46 verschiedene Pizarten bildeten das Ergebnis: 25 Arten eßbare Pilze, meist Röhrenpilze und Täublinge, 5 Arten wertlose, 16 Arten verdächtige und giftige Pilze. Unter den letzteren der Speiund rote Täubling, der Kartoffelbovist, mehrere Milchlinge und leider recht häufig der Knollenblätterschwamm, der in allen Altersstadien gezeigt und erklärt, von den Teilnehmern der Exkursion wohl nie mehr verwechselt wird. Der nächste Ausflug soll an einem der nächsten Sonntage stattfinden. Leider wieder jenseits der Ruhr, da durch die Besetzung die anderen Pilzfundorte gesperrt sind.

* **Landkreis Hörde.** Ein Kinderdankfest. Seit dem Abschieß der Quäker aus Deutschland konnte leider, infolge Mangels an Arbeitskräften, die geistige Verbindung zwischen den Trägern des Hilfswerks und den einzelnen Speisungsteilnehmern nicht überall in dem wünschenswerten Maße aufrecht erhalten werden. Um nun den einheitlichen Grundgedanken des amerikanisch-deutschen Kinderhilfswerkes gegenüber dem In- und Auslande erneut einen sichtbaren Ausdruck zu verleihen, ist geplant, an einem bestimmten Tage im September dem Speisungswerk eingegliederten Gemeinden und Anstalten in den verschiedensten Teilen Deutschlands einen Gedenktag für das Hilfswerk, mit einer Feier für die Speisungsteilnehmer, zu veranstalten. Gewählt ist Sonnabend, den 22. September. Gedacht ist die Feier so, daß die Kinder nicht zu einer Mittagsspeisung oder in der Schule in einer Frühstückspause gespeist werden, sondern für sie ein richtiges kleines Fest, bei gutem Wetter im Freien, veranstaltet wird. Es gibt Kakao und Brötchen, aber das ist dieses Mal nicht die Hauptsache, sondern vielmehr soll das Fest eine Verbindung sein mit den Tausenden die überall herum in Deutschland zu gleicher Zeit in Gedanken das Liebeswerk der Quäker empfinden. Dazu bedarf es von Seiten der Erwachsenen, ganz besonders wird eine Mitwirkung der Lehrerschaft und Schulverwaltung erbeten, einer regen Teilnahme. Auch die Kinder selber können die Feier verschönen. Sie werden sich an dem Tage festlich kleiden, wer Blumen im Garten hat, wird die Tische schmücken helfen, manche werden ein Festgedicht, am besten ein selbstgemachtes, aufsagen usw. Im Sinne der Quäker liegt es, daß die Gedenkfeier schlicht und einfach ist, den Gemeinden keine besonderen Lasten auferlegt aber getragen wird von dem Geiste der Liebe, der in der ganzen Arbeit der Quäker das Leitwort ist.

:?: **In den nächsten Wochen** kehren tausende Kinder von dem Aufenthalt auf dem Lande zurück. Die Erholung, die sie draußen fanden, wird ihnen auf den Gesichtern geschrieben stehen. Das muß für die Eltern, diesen Kindern man Gastfreundschaft gewährte das Schönste sein und darf nicht vergessen werden als Wert gebucht zu werden, wenn z. B. die heimgebrachte Kleidung Mangel an fürsorgenden Händen zeigt und für die Mutter viel Arbeit einsetzt. Die aus Hessen heimkehrenden Kinder bringen wahrscheinlich vielfach selbstgearbeitete Pantoffeln mit. Man trägt sie dort alltags, bei trockenem Wetter, immer und zwar Mann und Frau, Mädchen und Knaben. Bei der jetzigen Unmöglichkeit ausreichender Schuhversorgung sei auf die hessische Landessitte besonders besonders hingewiesen. Sparen mit dem Vorhandenen, über das bisher geleistete noch heraus, ist Gebot. Und nun nochmals Eltern erwartet eure Kinder mit Dankbarkeit gegen die, die ihnen Gastfreundschaft gaben! Die Ankunftszeit sämtlicher Transporte von den Emendekreisen gebracht werden, wird noch besonders mitgeteilt.

Aus den Provinzen.

Paderborn. Die neuen Steuern brachten dem hiesigen Finanzamt einen riesigen Zulauf. Dieser Tage war der Andrang so groß, daß eine Tür dabei aus den Fugen ging, einer Frau ein Arm gebrochen wurde, eine Dame einen Schuh verlor, einem Manne der Fuß verstaucht und einem dritten sämtliche Hühneraugen abgetreten wurden. Da die im Geschäftsraum abgefertigten Steuerzahler keine Möglichkeit hatten, sich wieder rückwärts durchzuschlagen, hatte man zeitweise eine Leiter von draußen an das Fenster gestellt und auf diesem ungewöhnlichen Wege gelangten die Leute ins Freie. Es ereignete sich sonst noch manches erheiternde und tragikomische Stückchen, das alles der Steuern wegen. Da rede noch einer von Steuerscheu!

Duisburg. Eine langdauernde Postkarten-Reise. Eine hier wohnende Frau erhielt am letzten Sonntag zu ihrer Ueberraschung einen Ansichtskartengruß ihres Mannes, und zwar aus Bielefeld, vom schönen Johannisberge, wo der Mann gelegentlich einer Urlaubsreise geweilt hatte, und zwar vor genau 15 Jahren. Die Postkarte, ordnungsmäßig frankiert mit 5 Pfennig (seligen Angedenkens!) ist abgestempelt am 7. 8. 1908. Das Kärtchen ließ sich auf seinem Beförderungswege Bielefeld—Duisburg durch den inzwischen gewesenen Weltkrieg nicht stören, sondern eilte prompt seinem Bestimmungsorte entgegen, ohne auch mit Strafporto belastet zu sein, wozu sich die Reichspost logischerweise wohl nicht berechtigt glaubte. Jedenfalls traf die Karte Empfängerin und Absender, der inzwischen (auch vor 15 Jahren) aus Bielefeld eingetroffen war, gesund und munter an, hat also immerhin ihren Zweck erreicht.

Duisburg. Eigenartige „Sportfreunde". In einem Spielwarengeschäft wurden vor einem Monat von einem Unbekannten 151 Schlagbälle, die das städtische Jugendamt dort bestellt hatte, im Auftrage der Stadtverwaltung abgeholt. Jetzt, da der Stadtverwaltung die Rechnung präsentiert wurde, stellt sich heraus, daß das städtische Jugendamt die Bälle gar nicht erhalten hat. Die Stadt war von dem Unbekannten betrogen worden.

Gelsenkirchen. Eine „stille Teilhaberin". In einem Modewarengeschäft in der Bahnhofstraße wurden seit längerer Zeit Diebstähle ausgeführt. Der Verdacht fiel auf eine Verkäuferin. Eine Haussuchung förderte für 250 Millionen Mark Kurzwaren ans Tageslicht.

❖ ❖ Turnen, Sport und Spiel. ❖ ❖

Bei herrlichem Sonntagswetter entwickelte sich lebhafter Sportbetrieb. Morgens mußte sich S. S. V. 1. gegen Hagen 60 1. mit 1 : 2 beugen. Um 1 Uhr fand ein Faustballspiel gegen Union Schwerte statt, das S. S. V. mit 5 Punkten Mehrheit für sich buchen konnte. Union gefiel sehr durch selbstloses Zuspiel. Das darauf folgende Spiel Arnsberg 2. gegen S. S. V. 2. endete mit dem Resultat 3 : 2. Die Arnsberger waren geschlossener im Angriff, dagegen zeigt Schwerte einen Nachwuchs, der großen Hoffnungen berechtigt. Das große mit Spannung erwartete Treffen Hagen 60 1. Mannschaft gegen SSV. 06 endete mit einem Resultat 1 : 0. Die Verteidigung Schwerte 06 arbeitete vorzüglich. Das Austragen des Spieles wurde mit Gespanntheit erwartet; da Hagen s. V. Dortmund 95 mit 2 : 0 schlug.

Das Spiel hielt sich im allgemeinen in fairen Grenzen und wurde vom Schiedsrichter einwandfrei geführt. Um so mehr erregt der Bericht des Herrn Dr. Selter-Hagen in der „Westdeutschen Volkszeitung" Nr. 216 allgemeines Aufsehen. Wir wollen hier nicht feststellen, ob der geringe Erfolg von 60 ihm den Sonntag verdorben hat. Auf jeden Fall ist seine Kritik an den Schwerter Verhältnissen höchst unsachlich und wenig sportlich. Das Spiel konnte nicht pünktlicher beginnen, da vier Spiele vorher waren. Seine Kritik am Schiedsrichter ist eine Ungehörigkeit. Hagen konnte nicht besser sein, da das Resultat es besagt. Im übrigen hat Schwerte mehr Fortschritte gemacht wie Hagen, siehe Resultat. Also, Herr Dr. Selter, etwas mehr Sachlichkeit in Zukunft, dann werden Sie dem Sport am nützlichsten sein.

Letzte Drahtmeldungen.

Eine neue Verordnung des Reichspräsidenten.

TU. Berlin, 18. Sept. Der Reichspräsident hat folgende Verordnung zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit erlassen:

Auf Grund des Artikels 148 der Reichsverfassung wird zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung für das Reichsgebiet folgendes verordnet:

§ 1. Wer öffentlich, in einer Versammlung, oder durch Verbreitung von Schriften oder andere Darstellungen dazu auffordert oder anreizt, der Steuerpflicht oder der öffentlichen rechtlichen Verpflichtung zur Leistung von Geld oder Geldeswert an das Reich, die Gemeinden, die Länder oder Gemeindeverbände nicht zu genügen, oder die Durchführung der Vorschriften über diese Pflicht auf andere Weise zu hintertreiben versucht, wird, sofern nicht eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis nicht unter 1 Monat oder mit Geldstrafe bestraft. Das Höchstmaß der Geldstrafe wurde nicht beschränkt.

§ 2. Wer öffentlich oder in einer Versammlung oder durch Verbreitung von Schriften oder andere Darstellungen zur Zurückhaltung von Lebens- oder Futtermitteln, die zur Veräußerung oder Weiterveräußerung bestimmt sind, auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängnis nicht unter 1 Monat oder mit Geldstrafe bestraft. Das Höchstmaß der Geldstrafe wurde nicht beschränkt. Als Lebens- und Futtermittel gelten auch Erzeugnisse, aus denen Lebens- und Futtermittel hergestellt werden.

§ 3. In den Fällen der §§ 1 und 2 kann neben den Strafen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Ferner ist anzuordnen, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldners öffentlich bekannt zu machen ist. Die Bekanntmachung kann auch durch öffentlichen Anschlag erfolgen. Die Vorschriften des § 26, 3 und 4 der Preistreibereiverordnung vom 13. Juli 23 (Reichsgesetzblatt Teil oder Seite 700) gilt entsprechend.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit der Verkündigung in Kraft.

Berlin, 15. September 1923.

Der Reichspräsident:
(gez.) Ebert.

Milliardendiebstahl am hellen Tage.

Berlin, 17. Sept. Aus einem Herrenkleidergeschäft in der Charlottenburgerstraße wurden während der Mittagspause Stoffe, Schürzen, Leinwand usw. im Gesamtwerte von 500 Milliarden durch einen Einbruch gestohlen. Der Geschädigte setzt eine Belohnung von 2 Milliarden für die Wiederbeschaffung des entwendeten Gutes aus. — Auf dem Lehrter Güterbahnhof stahlen Metalldiebe zwei Kirchenglocken aus Bronze im Werte von 20 Milliarden.

An unsere Bezieher!

Infolge der weiteren enormen Geldentwertung sehen wir uns gezwungen, eine Nachtragszahlung von **15 Millionen Papiermark** zu erheben. Einer Begründung bedarf es nach der Entwicklung der Geldverhältnisse von voriger Woche und bei den heutigen allgemeinen Preisen wohl für niemanden.

Uns bleibt nur übrig, mit der gesamten deutschen Presse an die Einsicht unserer Leser und Freunde zu appellieren und die Hoffnung nicht zu verlieren, daß sie für ihre Zeitung als das geistige Brot des täglichen Lebens in vollem Maße das anlegen, was sie für die leiblichen Bedürfnisse des Alltags längst in Papiermark zu zahlen sich gewöhnt haben.

Wir werden Mittwoch oder Donnerstag mit dem Einkassieren der Abonnementsbeiträge beginnen und bitten unsere Abonnenten, das Geld bereit zu halten, um unseren Boten das Einkassieren zu erleichtern.

Verlag der „Schwerter Zeitung".

Lüge und Wahrheit

über die Besetzung der Zechen in Rauxel und Ickern.

Hierüber und über weitere Maßnahmen berichtet die Castroper Zeitung wie folgt:

Massenausweisungen auf Zeche Viktor!

Habinghorst, den 6. Sept. 1923.

Die scharfe Kontrolle der Passanten auf den Straßen und die vielen Verhaftungen von Zechenbeamten, die in den letzten Tagen erfolgte, deuteten darauf hin, daß die Franzosen gewillt seien mit aller Schärfe und mit allen Mitteln zu versuchen, die Zeche Viktor 1/2 2/4 und Ickern unter der Regie der interalliierten Truppenverwaltung in Betrieb zu nehmen. Nachdem der mit dem alten deutschen Bergmannsgruß „Glück auf!" unterzeichnete Aufruf, der an die Zechentore angeschlagen wurde, zog energische Saiten auf und kündigte Anweisungen an, wenn die Arbeit bis Montag nicht unter französischer Verwaltung aufgenommen würde, den Drohungen folgte jetzt die Tat. In dunkler Nacht, als kaum das erste schwache Tagesgrauen sich erhob, wurde es in den Straßen vom Bahnhof Rauxel, Habinghorst und Ickern lebendig wie in einem Heerlager, in dem sich die Truppen zu einem großen Schlage rüsten. Autos fahren in schier ununterbrochenem Zuge, zwischendurch marschierten Infanterie und Marinesoldaten. Bereits gegen 4½ Uhr wurden die Straßenzüge abgesperrt, so vor allem die Borghagener-, Kronprinzen-, Römer-, Nord- und Kampstr., Maschinengewehre wurden in Stellung gebracht. Posten zogen auf. Patrouillen gingen hin und her. Dann zeigten sich die ersten Leute auf der Straße. Männer, die zu ihren Arbeitsstellen wollten, sie wurden angehalten. Scharfe Paßkontrolle, dann hieß es: „Zurück in die Wohnungen! die Straßen sind bis 7 Uhr gesperrt! Andere Soldaten hatten inzwischen den Hauptschlag zu führen. In der Castroperstraße in Ickern wurden aus der von Castrop gesehenen) Häuserreihe von der Alfredstraße zum Zecheneingang Viktor 3/4 alle Insassen, Männer, Frauen und Kinder, herausgeholt und auf Lastautos gesetzt, die in großer Anzahl bereit standen. Alle Habe mußte zurückgelassen werden. Die Feder sträubt sich, den traurigen Abschied vom trauten Heim zu schildern. „Wohin geht die Fahrt?" „Was wird der Tag noch bringen?" „Wo wird man die kommende Nacht das müde Haupt betten?" „Wann und wie wird man die Heimat, das Heim, das Eigentum wiedersehen?" „Hinter wieviel Stirnen marterten diese trüben, schweren Gedanken?

Aehnliches ging inzwischen auf der Römerstraße in Habinghorst vor, wo die Menage-Baracken geräumt wurden, hier wurden allein, wie es heißt, über 100 Personen von dem traurigen Schicksal betroffen.

Bis um 7 Uhr morgens war alles beendet. Die Autos hatten die Opfer entführt. Wohin? Im Laufe des Nachmittags verbreitete sich das Gerücht, daß sie im unbesetzten Gebiet abgesetzt seien. Leider muß befürchtet werden, daß dieser ersten Schreckensnacht für Habinghorst, Rauxel-Bahnhof und Ickern noch andere folgen. Denn die Franzosen entwickelten bereits im Laufe dieses Nachmittags einen fieberhaften Eifer, um zu verhindern, daß in den genannten Gemeinden irgend ein Umzug oder Auszug erfolgten. Möbeltransporte, sogar leere Möbelwagen, wurden angehalten und unter Bedeckung abgefahren.

Die Bevölkerung steht in Gruppen und Grüppchen zusammen und bespricht die Geschehnisse des heutigen Tages mehr oder minder.

Soweit berichtet die Castroper Zeitung.

Hierzu ist noch zu bemerken: Den Beamten auf der Castroper Straße wurde erst kurz vor dem Eintreffen der Automobile die Ausweisung angekündigt. Nur notdürftig bekleidet mußten einige Frauen die Fahrzeuge besteigen. Selbst mit ansteckenden Krankheiten behaftete Säuglinge und Kinder wurden nicht geschont. Das zurückgebliebene Vieh wurde teilweise von den französischen Arbeitern abgeschlachtet. In einem Stall fand man bei der Aufnahme nicht weniger als 17 Hühnerköpfe. Im allgemeinen ist in den letzten Wochen in Habinghorst, Rauxel und Ickern die Unsicherheit so groß geworden, daß man in der Dunkelheit die Straßen kaum noch passieren kann. Am Sonntag, den 2. September, wurden in Ickern von den französischen Arbeitern vor einer Wirtschaft allen Passanten Geld und Wertsachen geraubt und viel, bei denen man nichts vorfand, mißhandelt.

Bis jetzt bekannt gewordene festgenommene Beamten der Zechen Viktor und Ickern:

1. Fahrsteiger Rost, Ickern, am Karling. 2. Steiger Fischer, Ickern am Karling. 3. Ober-Ingenieur Bruns, Rauxel, 4. Maschinen-Steiger Hurel, Rauxel. 5. Betr.-Führer Teilken, Rauxel, 6. Steiger Thiemann, Rauxel, 7. Bauführer Kirchhoff, Ickern, Kastroperstr. 8. Steiger Stoffer, Ickern, Kastroperstr., 9. Steiger Schilling, Ickern, Kastroperstr., 10. Steiger Müller, Ickern, Kastroperstraße, 11. Markenmstr. Sigger, Ickern, Kreisstr., 12. Oberverwalter Weser, Rauxel, 13. Oberverwalter Nürnberger, Ickern, Kriegerheimstraße, 1—13 befinden sich in der Finkeschule, 14. Obersteiger Schulte, Ickern, Kastroperstr., 15 Oberassistent Gudenau, Ickern, Kastroperstr., 16. Bürogehilfe Müller, Ickern, Leveringhauserstr. 17. Steiger Albrecht, Ickern, Leveringhauserstraße, 18. Steiger Sonnenschein, Kastroperstraße, 19. Kolonieverwalter Feislachen, Kastrop, Viktoriastraße, 20. Bürobeamter Ouwinkel, Kastrop, Viktoriastr., 14—20 befinden sich auf der Schachtanlage Viktor 3/4.

Folgende Beamtenfamilien sind bis jetzt ausgewiesen: 1. Grubenverwalter Heckmann, 2. Ingenieur Groß, 3. Baumeister Liekweg, 4. Dr. Krieger, 5. Betr.-Führer Molkenbuhr, 6. Inspektor Waskönig, 7. Betr.-Führer, Fitzenum, 8. Elektr. Steiger Klee, 9. Masch. Steiger Meckenstock, 10. Ober-Assistent Gudenau, 11. Kolonialverwalter Freislachen, 12. Meister Mus, 13. Lampenmeister Heyden, 14. Markenmstr. Schumann, 15. Elektr. Steiger Kremer, 16. Oberassistent Schulte, 17. Fahrsteiger Pott, 18. Obersteiger Schulte, 19. Steiger Koch, 20. Fahrsteiger Müller, 21. Steiger Heusel, 22. Assistent Kollenberg, 23. Bürobeamter, Bremkamp 24. Elektr. Ingenieur Köhnen, sämtlich wohnhaft in Ickern, Kastroperstraße.

— Ende. —

Stand der Goldmark am 17. ds. Mts.

TU. Berlin, 18. Sept. Nach dem amtlichen Mittelkurs für Auszahlung Newyork beträgt die Goldmark 31 476 190 Papiermark; der Stand am 14. ds. Mts. war 21 525 809 Papiermark.

Falschmeldung.

TU. Essen, 18. Sept. Die Meldung über die Beschlagnahme von einer Billion Mark Reichsgeld in dem städtischen Bürohaus wird von zuständiger Stelle auf falsche Gerüchte zurückgeführt. Eine Beschlagnahme im Bürohaus kann schon deshalb nicht erfolgen, weil dort weder Kassenräume vorhanden sind, noch Auszahlungen vorgenommen werden. Wegen der Verbreitung dieser Falschmeldung ist der Redakteur Gebauer vom „Essener Anzeiger" verhaftet worden.

Die Lage im Einbruchsgebiet.

TU. Münster, 17. Sept. Aehnlich wie Bochum hat die Stadt Gelsenkirchen von der Besatzungsbehörde einen noch einzulösenden, auf 70 Milliarden Mark lautenden Requisitionsbefehl heute erhalten, dem eine Begründung nicht beigegeben ist. Die Stadt hat die Zahlung abgelehnt. Es besteht die Vermutung, daß es sich auch bei dieser Forderung um regelrecht wiederkehrende Kontributionen handelt. In Dortmund drangen betrunkene französische Soldaten in die Wohnung einer Witwe ein und vergewaltigten sie. Die Täter wurden von der herbeigeholten französischen Gendarmerie verhaftet. — Am 16. 9. beschlagnahmten die Franzosen das Eisenträgerlager des Eisenwerks Hoesch in Dortmund. — In Westhofen beschlagnahmten die Franzosen in einer Kolonialwarenhandlung für 2 bis 3 Milliarden Mark Lebensmittel. Gestern nachmittag besetzten die Franzosen die Bahnhöfe Derne und Preußen mit den dazu gehörenden Zechen „Gneisenau" und Preußen." Das deutsche Bahnhofspersonal wurde vom Bahnhof vertrieben. In Gelsenkirchen verhafteten die Franzosen am 15. 9. den Zechendirektor der Zeche „Holland".

Wetteraussichten für mehrere Tage im Voraus.

19. Sept.: Sonne, Wolken, angenehm.
20. Sept.: Kaum verändert.
21. Sept.: Veränderlich, normal temperiert.
22. Sept.: Sonne, Wolken, strichweis Gewitter.

Handel und Börse.

Indexzahlen und Preise vom 17. September.

Lebenshaltungsindex:	5 051 046 (10. 9.)
Großhandelsindex	11 513 231 (11. 9.)
Bäderindex:	15 000 000 fach
Aerzteindex:	6 500 000 fach
Buchhandelsindex:	14 000 000 fach
Buchdruckerindex:	720 000 fach
Fernbrief:	75 000 Mark
Fernpostkarte:	30 000 Mark
Dollar amtlich:	132 200 000
1 Goldmark:	31 476 200
Reichsbankdiskont:	90 Prozent
Goldankaufspreis:	640 Dollar pro Kilo
Silberankaufspreis:	5 500 000 fach
Goldzollaufgeld:	2 179 999 900 Prozent

Telegraphische Auszahlung am 17. September 1923.

Amsterdam-Rotterdam	52 130 000
Buenos Aires	43 107 500
Brüssel u. Antwerpen	6 315 750
Christiania	21 252 000
Kopenhagen	23 859 500
Stockholm	35 288 000
Helsingfors	3 568 900
Italien	5 814 500
London	601 500 000
Ein Dollar	132 530 500
Paris	7 619 000
Schweiz	23 659 000
Spanien	17 844 500
Wien (abgestempelt)	188 470
Prag	4 010 000
Budapest	7 218

Drucksachen für Vereine
liefert schnellstens die
Buchdruckerei Carl Braus, Schwerte.

Anzeigenpreise ab 15. Sept.:

Die Grundpreise betragen:
Für die achtgespaltene Millimeterzeile oder deren Raum:

Lokale	40.— Mk.
Auswärts	80.— „
Reklame	140.— „
Auskunftsgebühr	5.— „
Offertengebühr	10.— „

Die Grundpreise sind mit der Schlüsselzahl (ab 15. September 12 000) zu vervielfältigen.



Achtung!
Habe wieder eine Auswahl preiswerter
prima Leder- u. Plüsch-Sofa
hereinbekommen. 2966
Polsterhaus Hugo Walther,
Holzen, Rosenweg 40.

Stoffe! **Nur für Wiederverkäufer!**
Billigste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer. Direkt ab Fabrik an unser Schwerter Lager, ohne jeden Zwischenhandel.
Tuchhandlung Meier
Tuche und Futterstoffe en gros
Hagenerstraße 26. 2367

Lichtspiele Zur Reichskrone
Dienstag bis Donnerstag!
Der zweite Teil des gewaltigen Filmwerks
Auf den Spuren des weißen Sklavenhandels!
2. Teil 2. Teil
Durch Schiffbruch zum Strande!
Tiefergreifendes Drama in sieben gewaltigen Akten. 2968
○○○
Der große Abenteuerfilm
Durch Flammen und Fluten!
Abenteuerfilm in sechs spannenden Akten.

Welcher Ingenieur oder Techniker
gibt Anleitung im **Maschinenzeichnen**
2969 etc.
Gefl. Angebote erbeten unter W. u. L 1000 an die Geschst.

Tierhalter!
Futterzusatz Heppe
kräftigt d. Verdauung, stärkt d. Knochenbau, schützt vor Krankheiten, regt die Freßlust an.
Nur echt in
Med.-Drog. Wilh. Heppe.

Die neuen Postgebühren

Gültig ab 20. bezw. 16. September 1923

Bitte ausschneiden und aufbewahren

		Ortsverkehr (kein Nachbarortsverkehr)	Deutscher Fernverkehr einschl. Saargebiet, Luxemburg, Oesterreich, Danzig, Memelgebiet	Ungarn, Tschechoslowakei	Uebriges Ausland	Zusatzgebühren
Briefe	bis 20 Gr.	100 000	250 000	600 000	750 000	Einschreiben: 250000 Mk mehr.
	„ 100 „	150 000	350 000	jede weiteren 20 Gr.	jede weiteren 20 Gr.	Eilbrief (Ortsbezirk): 500 000 Mk. mehr.
	„ 250 „	250 000	400 000	375 000	375 000 Meistgew. 2 Kg.	Landbezirk: 1 500 000 Mk. mehr.
	„ 500 „	300 000	450 000			
Postkarten		50 000	100 000	350 000	450 000	
Drucksachen (Sendungen über 1000 Gr. nur für ungeteilte Bücher zulässig.)	bis 25 Gr.	50 000		bis 50 Gr. 150 000		
	„ 50 „	100 000				
	„ 100 „	150 000				
	„ 250 „	250 000				
	„ 500 „	300 000				
	„ 1000 „	375 000				
	„ 2000 „	450 000				
Geschäftspapiere und Mischsendung	bis 250 Gr.	250 000		für je 50 Gr 150 000 mindestens 750 000		
	„ 500 „	300 000				
	„ 1000 „	375 000				
Warenproben	bis 100 Gr.	150 000		für je 50 Gr 150 000 mindestens 300 000		
	„ 250 „	250 000				
	„ 500 „	300 000				
Päckchen	bis 1000 Gr.	500 000 (nur innerhalb Deutschland sowie nach Danzig und Memel zulässig.				

Beträge	Postanweisungen	Zahlkarten	Versicherungsgebühren
bis 2 000 000 Mk.	100 000	20 000	für Wertbriefe und versiegelte Wertpakete 2000 Mk. für je 100 000 Mk.
„ 5 000 000 „	150 000	30 000	
„ 10 000 000 „	200 000	40 000	
„ 30 000 000 „	250 000	50 000	
„ 50 000 000 „	300 000	60 000	
„ 100 000 000 „	400 000	80 000	für unversiegelte Wertpakete 1000 Mk., zugelassen bis 50 Millionen Mk.
„ 500 000 000 „	1000 000	240 000	
üb. 500 000 000 „	—	300 000	

Paketgebühren.

Pakete	1. Zone bis 75 Km.	2. Zone 76-375 Km.	3. Zone über 375 Km.	Pakete	1. Zone bis 75 Km.	2. Zone 76-375 Km.	3. Zone über 375 Km.
bis 3 Kg.	600 000	1200 000	1200 000	bis 13 Kg.	2200 000	4400 000	6 600 000
„ 5 „	900 000	1800 000	1800 000	„ 14 „	2400 000	4800 000	7 200 000
„ 6 „	1000 000	2000 000	3000 000	„ 15 „	2600 000	5200 000	7 800 000
„ 7 „	1100 000	2200 000	3300 000	„ 16 „	2800 000	5600 000	8 400 000
„ 8 „	1200 000	2400 000	3600 000	„ 17 „	3000 000	6000 000	9 000 000
„ 9 „	1400 000	2800 000	4200 000	„ 18 „	3200 000	6400 000	9 600 000
„ 10 „	1600 000	3200 000	4800 000	„ 19 „	3400 000	6800 000	10 200 000
„ 11 „	1800 000	3600 000	5400 000	„ 20 „	3600 000	7200 000	10 800 000
„ 12 „	2000 000	4000 000	6000 000				

Eilpakete: im Ortsbezirk 750 000 mehr, im Landbezirk 2 000 000 mehr.

Telegramme:
Fernverkehr:
Grundgebühr 800 000 Mk und außerdem für jedes Wort 400 000 Mk.
Ortsverkehr:
Grundgebühr 400 000 Mk. und außerdem für jedes Wort 200 000 Mk.

Gesprächsgebühren.

Ortsgespräche: 500 000.
Ferngespräche von nicht mehr als 3 Minuten Dauer bis 5 Km. 500 000, 5—15 Km. 1 000 000, 15—25 Km. 1 500 000, 25—50 Km. 3 000 000, 50—100 Km. 4 500 000, für jede weiteren angefangenen 100 Km. 1 500 000 mehr. Für dringende Gespräche das Dreifache, für Blitzgespräche das Hundertfache der Gesprächsgebühr für ein gewöhnliches Ferngespräch.

Die Jahres-Grundgebühren für einen **Fernsprech-Hauptanschluß fallen seit 1. September ab fort.** Es werden nur Gesprächsgebühren erhoben und für einen Hauptanschluß monatlich angerechnet

in Ortsnetzen mit bis	50	Hauptanschlüssen	20 Ortsgespräche
„ „ „ „	1000	„	30 „
„ „ „ „	10000	„	40 „
„ „ „ über	10000	„	50 „

Zeitungsboten (-in)
für Holzen zum sofortigen Eintritt gesucht.
„Schwerter Zeitung."

Ein properes 2967
Tagesmädchen
bei gutem Lohn gesucht
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Schreibe mit Luft

*

Das Wunder der Tasche. — Neueste, aber bewährte Erfindung.

Der neue Notizblock ohne Papier und Bleistift nur 3 mm dick, Zeitlebens unverwüstlich, nicht zum abwaschen, stets gebrauchsfertig.

Kein Papiermangel mehr!

Ein Stift, ein Streichholz ohne Kuppe genügt zum Schreiben. Der Block für die Tasche, für das Büro, für den Schreibtisch; praktisch für Reisende, für Kaufleute, für Rechner, für den Lehrer, für die Kinder, für die Hausfrau, für den Notar, für den Arzt, für den Beamten, für den Arbeiter.

In Berlin bei jedermann im Gebrauch. In der Provinz selbstverständlich.

Schreibwarenhandlung Carl Braus
Schwerte

Hege und Jagd
ist die führende Jagdzeitschrift Süddeutschlands und amtliches Organ vieler jagd- und Hundezüchter-Vereinigungen des In- und Auslandes. — Probenummern sind gegen Selbstkostenersatz zu beziehen durch die Vertriebsabteilung in Dillingen-Donau.

Kartoffelschalen
werden gekauft
Große Marktstr. 3

Füllfederhalter
von einfachster bis zur feinsten Ausführung
sind zu haben in der
Buchhandlung Carl Braus.

